

Fotobuchherstellung, Teil 1

Das «perfekte» Fotobuch planen

Die besten Fotos schlummern oft in den Tiefen einer Harddisk. Wer sie auf günstige Weise sichtbar machen will, stellt ein Fotobuch her. Ein paar Tipps helfen Handyknipsern und ambitionierten Fotografen/-innen. **Ralf Turtschi**

Fotoalben sind schöne Erinnerungen an die Urlaubsreise, die Hochzeit oder ans Familienfest. Gute Bilder wollen im Fotobuch vorteilhaft inszeniert werden – doch wer kann schon mehrere Fotos auf einer Doppelseite schön inszenieren? Buchtypografie ist eine Königsdisziplin, die selbst gestandene Berufsleute der grafischen Branche selten beherrschen. Im ersten Teil beschreibe ich den planerischen Teil, im zweiten geht es um Gestaltungstipps.

Konzept

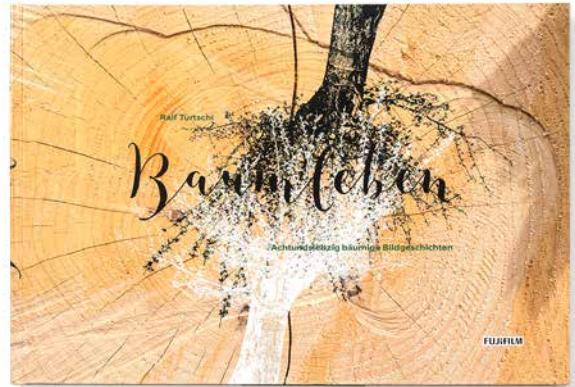
Das Vorgehen beginnt mit der Planung. Welches ist die passende **Buchgrösse**? Die Angebote der Hersteller reichen von Fingerkino bis hin zu knapp A3. Verkürzt sind es A6, A5, A4 und A3 im Hoch- und Querformat, dann die quadratischen Formate um 15×15, 20×20 und 30×30 cm. Die genauen Formate unterscheiden sich von Anbieter zu Anbieter, es existieren dafür auch Formatnamen wie «Wide», «Jumbo» und weitere. Die Formatangaben beziehen sich immer auf die Seitengrösse des Inhaltes, nicht auf den Umschlag, der jeweils etwas grösser ist. Manchmal bestehen Unklarheiten, weil gewisse Hersteller zum Beispiel A4 als Grössenordnung betrachten und die effektive Grösse in der Pra-

xis dann aber abweicht. A3 betrachte ich als obere Grenze für ein Fotobuch, vor allem als Querformat ist ein solches Werk schwerfällig zu handhaben. Auf der anderen Seite sind Kleinprodukte wie zum Beispiel im Format 5×10 cm fast nicht mehr gestaltbar; da ist es am besten, einfach auf jeder Seite ein Bild zu platzieren. Ob hoch, quer oder quadratisch spielt bei der Gestaltung keine Rolle, man kann mit allen Formaten schöne Bücher gestalten. Wer querformatige Motive bevorzugt, ist mit dem Buch im Querformat allerdings komfortabler bedient, weil die Aufnahmen grösser gestaltet werden können, als dies bei einem Hochformat möglich ist.

Die Formatgrösse beeinflusst die **Papierwahl**. Man kann Fotobücher auf mit Fotopapier herstellen lassen, im andern Fall werden sie digital gedruckt. Bei der **Fotopapierbelichtung** werden Fotoabzüge gegensei-



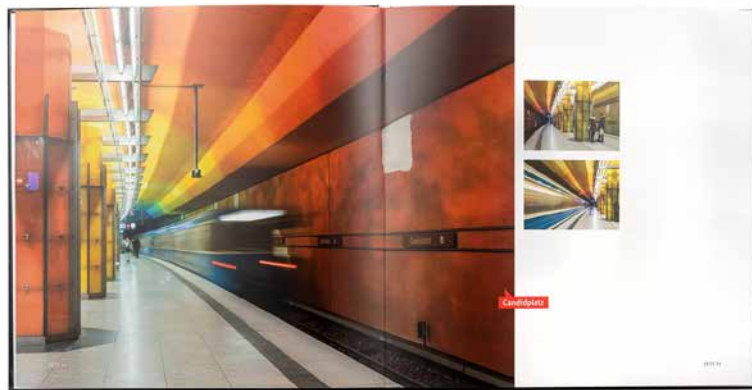
Ralf Turtschi ist Inhaber der R. Turtschi AG, visuelle Kommunikation, 8800 Thalwil. Der Autor ist als Journalist und Fotoreporter für die Gewerbezeitung, unteres linkes Zürichseeufer und Sihltal, unterwegs. Er ist als Dozent beim zB. Zentrum Bildung, Baden, tätig, wo er beim



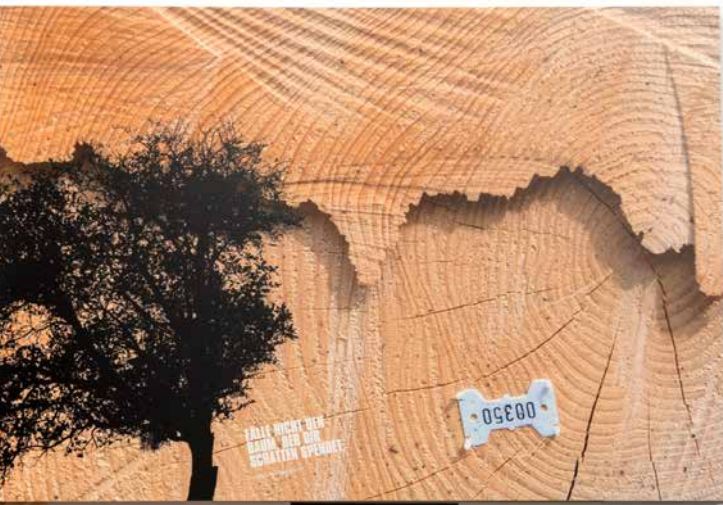
tig kaschiert und zu einem Buch gebunden. Die Papierwahl beschränkt sich hier auf matt, mattglänzend und Hochglanz. Die Papierdicke ist vorgegeben. Durch das Zusammenkleben der Fotoabzüge entstehen dicke, etwas steif wirkende Seiten. Beim Digitaldruck ist die Auswahl an Papiersorten und die Wahl der Papierdicke grösser. Bezüglich Oberfläche gibt es glänzend, halbgläzend und matt. Nebst weissen Standardsorten sind auch Naturpapiere im Angebot, die eine weichere und haptisch ansprechende Oberfläche aufweisen. Für Bücher im Format A4 empfehle ich 170 g/m². Bei A3 liegt das Papiergewicht bei 240 bis 300 g/m².



Die Grobstruktur inklusive Skizze beschleunigt die Herstellung. Ein leerer Seitenplan liegt im Publisher-Shop als PDF unter der P-Nummer zum Download 00000 bereit.



Ein quadratisches Buch im Format 30 x 30 cm. Auf einer Doppelseite sollten etwa drei Bilder budgetiert werden. Lieber weniger Bilder zeigen, diese dafür grösser aufmachen. Im PDF-Workflow hergestellt.



Dieses Fotobuch im A3-Format enthält nebst Bildern auch Typo- und Grafikelemente. Der Baum ist eine Schwarz-Weiss-Umsetzung einer Fotografie. Flatbind ist eine Bindetechnik, bei der die Seiten flach aufliegen. Im PDF-Workflow hergestellt.



Bei einer Fadenheftung liegt das Buch fast so flach auf wie bei Flatbind. Auf jeder linken Seite ist ein zeitungssähnlicher Paperton gedruckt. So unterscheiden sich Bilder (links) und Textseiten (rechts). Im PDF-Workflow hergestellt.

Weiter gehts um die **Bindeart**: Bestimmte Typen von Fotobüchern können als Broschüre mit Drahtklammer geheftet werden, die meisten werden wohl mit Hardcover klebegebunden. **Flatbind** nennt sich die Bindung, bei der die Fotobücher flach aufliegen. Vor allem bei bundüberlaufenden Motiven ist der Bund immer wieder ein Stolperstein, weil durch die Klammerwirkung der Bindung der «doppelseitige Panoramablick» gestört wird. Bei der Planung geht es schliesslich auch um den **Seitenumfang** und damit verbunden ums Budget. Der Seitenumfang ist bezüglich Formatgrösse limitiert, man kann also kein Fotobuch mit 4 Seiten oder mit 400 Seiten produzieren. Bücher im Format A4 oder kleiner müssen eine Seitenzahl aufweisen, die durch vier geteilt werden kann. Bei der Fotopapierbelichtung oder bei grösseren Formaten muss die Seitenzahl durch zwei teilbar sein.

Nun ist es so, dass nicht alle Möglichkeiten frei kombiniert werden können, der Bucheinband Softcover ist

zum Beispiel limitiert auf bestimmte Formatgrössen. Ein A3-Querformat mit 100 Seiten kann man sinnvollerweise nicht mit Softcover oder Drahtheftung herstellen.

Die Fotobuchhersteller arbeiten meist mit einer benutzerfreundlichen **Software**, die es Laien erlaubt, mit Leichtigkeit ein Fotobuch zu produzieren. Für Personen, die mit InDesign arbeiten, gibt es bei einigen Anbietern die Möglichkeit, das Projekt in InDesign zu gestalten und ein **PDF** hochzuladen.

Testsieger?

Fotobücher werden immer wieder durch Konsumentenmagazine beurteilt – in der Werbung jeweils lautstark benützt. Aus meiner Erfahrung ist die Druckqualität durchwegs hoch, kein Wunder, werden fast überall die gleichen Digitaldruckmaschinen eingesetzt: HP Indigo oder Xerox iGen.

Für schlecht gedruckte Bilder ist meistens nicht der Drucker verantwortlich, sondern die mangelhaft aufbe-



reiteten Bilder der Anwender. So wird aus unbearbeiteten JPG-Bildern nicht das Gleiche herauskommen wie aus RAW-Bildern, die in Lightroom/Photoshop nachbearbeitet und geschärft wurden. Bei der Technik Fotopapier arbeiten heute fast alle Anbieter mit Fotopapier von Fuji. Die Tester ignorieren die Software meist, sie ist jedoch matchentscheidend, wenn es um Gestaltungsfreiräume geht.

Inhaltliche Struktur

Viele Ferienfotografen/innen wählen ganz intuitiv eine chronologische Abfolge, die zugleich mit den aufsteigen-

den Dateinamen der Bilder korrespondiert. Chronologie ist aber nicht zwingend, es gibt andere Möglichkeiten, ein Buch zu strukturieren. Zudem kann der Inhalt ja auch monothematisch sein und nur Landschaftsbilder zeigen oder Architekturaufnahmen. Eine andere Struktur wäre mal nach formalen Kriterien geordnet: zuerst alle Farbfotos, dann alle Schwarz-Weiss-Aufnahmen. Oder: zuerst alle Landschaftsaufnahmen, gefolgt von Personen, dann die Bilder, die in der Nacht entstanden sind, zuletzt die Berge. Die inhaltliche Struktur ist für die Betrachtungsabfolge enorm wichtig. Sie wird am bes-

ten mit einer kleinen Skizze (s. Abb.) festgelegt. Wer nach dem Fotografieren gleich mit der Fotobuchsoftware loslegt, hat ziemlich schlechte Karten, ein gutes Resultat zu erzielen.

Die Selektion der besten Fotos

Wenn die vorher beschriebenen Entschiede getroffen sind, gehts an die Selektion der Bilder. Für die Anzahl Bilder gehe ich von der Seitenzahl aus und wähle etwa doppelt so viele Bilder aus. Im Durchschnitt veranschlage man pro Seite 1½ Bilder. Man zeige lieber nur die guten Fotos, die aber umso grösser. Die Mindestgrösse eines Bildes liegt bei etwa 8 cm Breite. Briefmarkenbilder gehören nicht ins Fotobuch. Fotobuchportale verlangen bestimmte Bildformate, so ist JPG überall akzeptiert und PSD nirgends. PNG mit Transparenz, zum Beispiel mit Freistellern, nicht überall.

Ich verwalte meine Bilder in Lightroom, dort entwickle ich sie. Meine Auswahl fürs Buch exportiere ich alle im gleichen Format, in 30 cm Breite, als JPG in einen Ordner. Diesen Ordner ziehe ich in die Bilderleiste der Fotobuchsoftware. Nach der Gestaltung bearbeite ich jedes einzelne Bild in Photoshop auf die richtige Grösse und schärfe es. Die alten Bilder werden nun an der gleichen Position durch die neuen ersetzt.

Texte im Fotobuch

Die meisten Fotografen sind total unruhig und möchten ihre Resultate möglichst schnell im Fotobuch verewigen. Mit Automatismen kann man die Bilder einfach abfüllen lassen. Die Software bestimmt Grösse, Bildzahl und

Position der Bilder auf der Seite. Ein Fotobuch will jedoch strukturiert sein. Es hat ein Cover mit Titelgestaltung, eventuell ein Impressum, Seitenzahlen, ein Inhaltsverzeichnis, Kapiteltitel, einen Beschrieb des Autors, Bildlegenden, Einleitungstexte, Sponsorenhinweise und dergleichen mehr.

Texte werden von Fotografen oft unterschätzt – denn sie sind der Ansicht, dass ihre Bilder für sich sprechen. Mit diesem Argument könnte man alle Bilder einfach so in die Welt entlassen – mit gutem Grund macht dies niemand. Texte sind Sehhilfen, sie sollen nicht das Gesehene erzählen, sondern Informationen enthalten, die nicht zu sehen sind. In der Zeitung gibts eine Grundregel: kein Bild ohne Legende!

Texte in Fotobüchern sind auch optisch eine Abwechslung, sie unterstreichen die Bedeutung der Bilder. Achtlos hingestaltet sind Bilder etwa so bedeutend wie Handfotos.

Wie man Texte inszeniert und welche Möglichkeiten für jedermann bestehen, Texte zu beschaffen, beschreibe ich in meiner Broschüre «Fotobücher gestalten», die im Publisher-Shop erhältlich ist.

Vorgehen im Fotobuchportal

Ich stelle mir eine bestimmte Seitenzahl vor, die ich in der Portalsoftware definiere. Die importierten Bilder habe ich in der Miniaturansicht vor mir liegen. Nun setze ich die Bilder ein: wie erwähnt, nur ein Bild pro Seite oder pro Doppelseite. Ich folge der inhaltlichen Struktur, die ich auf der Skizze festgelegt habe und lasse Kapiteltitel, Inhaltsverzeichnis oder Editorial frei. Wenn die Seitenzahl erreicht ist, überlege ich mir, welche Bilder ich noch zeigen will und welche davon etwas kleiner oder grösser aufgemacht werden. Ich setze also zuerst die grossen Fotos (in der Regel die besten), dann ergänze ich mit den kleineren.

Im Teil 2 geht es um Gestaltungsprinzipien, Positionierung und Grössen der Fotos im Fotobuch. ←

Workshop mit Ralf Turtschi

Fotobücher professionell gestalten

24./31. 1. 2018, 18.30 bis 22 Uhr
Light + Bite, Zürich, Infos: www.lbag.ch/blog/academy



Bildunterschriften geben nützliche Hinweise, die der Betrachter nicht aus den Bildern erhält. Deswegen sind Bildlegenden eine Chance, mit den Bildern besser zu den Betrachtern durchzudringen.

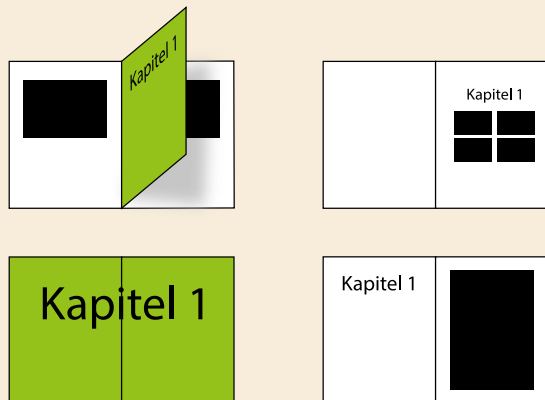
Textelemente

Ohne Plan wird kein Haus gebaut. Auch Fotobücher gelingen leichter, wenn im Kopf Klarheit herrscht.

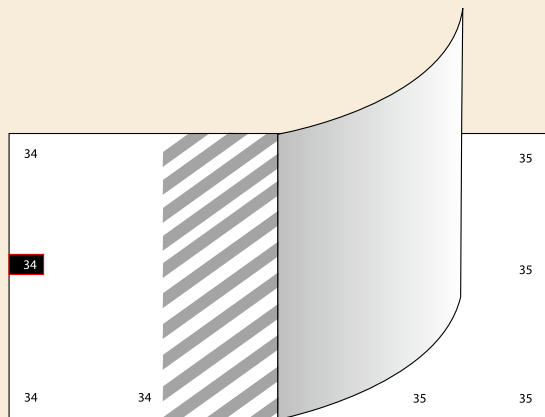
Eine oft gestellte Frage: «Braucht es denn überhaupt Text?» Ja, denn Texte ergänzen die Bilder auf hervorragende Weise. Texte geben Hinweise auf Orte, Zeiten, Begebenheiten und andere Dinge, die aus den Bildern nicht hervorgehen. Mit Texten kann der Autor seine Auffassung der Bilder vertreten oder erklären. Bilder ohne Texte sind wie Musik ohne Texte oder Zeitungen ohne Bilder.



Mit Texten aller Art bekommt das Fotobuch einen professionellen Anstrich. Inhaltsverzeichnisse können auf viele Arten gestaltet werden.



Ein Fotobuch kann in verschiedene Kapitel unterteilt werden. Kapitel sind auch optische Trenner innerhalb des Buches.



Für Seitenzahlen gibt es Tabuzonen: Aussen am Rand sind sie am besten sichtbar. Innen im Bund erfüllen sie ihren Zweck nicht so gut. Seitenzahlen sind nur sinnvoll, wenn ein Inhaltsverzeichnis angelegt wird.

Zeigen Sie Ihre Fotos von der besten Seite!

Fotobücher können über verschiedene Portale produziert werden. Die Gestaltungsmöglichkeiten lassen Spielraum, schaffen jedoch auch Unsicherheiten. Der Buchautor und Gestalter Ralf Turttschi hilft, technische und gestalterische Fehler zu überwinden, um zu besseren Fotobüchern zu kommen. Der visuelle Leitfaden erklärt die digitale Bildauflösung, geht auf fotografische Aspekte ein und zeigt, wie man Bilder verbessert, Bildausschnitte wählt, Bilder mit Raster-systemen in Szene setzt und schöne Layouts gestaltet. Die Broschüre ist unabhängig von Fotobuchportalen – sie geht auf gestalterische Aspekte ein.

Die Broschüre ermöglicht den Lesern, ihr eigenes Potenzial besser auszuschöpfen, denn gute Bilder sollen entsprechend professionell inszeniert werden.



Auch fürs Tablet erhältlich: Apple App Store und Google play: «Publisher-Kiosk» CHF 19.–/EUR 19.–

Bestellung

Bitte benutzen Sie für Ihre Bestellung den Onlineshop: publisher.ch/shop

Fotobücher gestalten

Ralf Turttschi, 52 Seiten, farbig, Edition Publisher
ISBN 3-905390-37-X, Artikel-Nr. 2064
CHF 19.80 / EUR 13.20

Fotobuchherstellung, Teil 2

Das «perfekte» Fotobuch gestalten

Wer seine Bilder im Fotobuch so gestaltet, dass es aussieht wie der mit Postkarten und Zeichnungen verzierte häusliche Kühlschrank, der könnte einen Gang höher-schalten. **Ralf Turtschi**



Ein grosszügig aufgemachtes Bild, dazu viel Weissraum, ein kleiner Text und eine kreative Seitenzahl: Es braucht nicht viel, um gut auszusehen.

In der letzten Ausgabe ging es um die Planung und um konzeptionelle Fragen des Aufbaus, der Bildfolge und um Kapiteltitle. Diesmal zeige ich gestalterische Ansätze, die zu einem gelungenen Fotobuch führen. Um es gleich vorwegzunehmen: Es gibt nicht das *eine* gute Fotobuch. Man kann grosse oder kleine Fotobücher gleich gut gestalten, und es spielt keine Rolle, ob man mit einem Hoch-, Querformat

oder mit einem quadratischen Format arbeitet. Man sollte sich einfach einmal festlegen und die Buchgrösse im Nachhinein nicht mehr ändern – denn dies verursacht viel Korrekturaufwand. Zur Papierwahl: Es gibt zwei Verfahren. Beim Fotopapier werden die Bilder auf echtes Fotopapier belichtet. Zwei Fotopapiere werden anschliessend zusammengeklebt (Flatbind), was den brettartigen Griff nach sich zieht. Beim

Fotopapier kann man zwischen hochglänzend und seidenmatt auswählen. Ein ganz mattes Papier, ähnlich wie beim Fine Art Printing, gibt es nur bei CEWE, es heisst dort «Premium matt» und ist wesentlich teurer als das normale Fotopapier. Ein echtes Highlight. Im anderen Verfahren wird das Fotobuch im Digitaldruck gedruckt. Hier sind die Papierwahl und die Wahl der

Papierdicke (nicht bei allen Anbietern) grösser. Ich persönlich bevorzuge Naturpapiere mit möglichst wenig Glanz.

Aufgabe des Fotobuches

Wie man ein Fotobuch gestaltet, hängt davon ab, was man damit erreichen möchte. Eine Reisedokumentation für den Eigenbedarf ist etwas ganz an-



Ralf Turtschi ist Inhaber der R. Turtschi AG, visuelle Kommunikation, 8800 Thalwil. Der Autor ist als Journalist und Fotoreporter für die Gewerbezeitung, unteres linkes Zürichseeufer und Sihltal, unterwegs. Er ist als Dozent beim zB. Zentrum Bildung, Baden, tätig, wo er beim **Diplomlehrgang Fotografie** Fotobuchgestaltung lehrt und an der **Höheren Fachschule für Fotografie** das Studienfach Design unterrichtet. Kontakt: agenturtschi.ch, turtschi@agenturtschi.ch, Telefon +41 43 388 50 00.



Beim fotografischen Ferientagebuch sind selbst gezeichnete Karten, Hotelinformationen oder andere Erinnerungen eine willkommene visuelle Abwechslung. Hier wurde ein Büttenpapierhintergrund als Bilddatei eingefügt.



Wenige Fotos, grosszügig aufgemacht, sind Hingucker. Die Bildlegenden befinden sich alle am gleichen Ort. Grosse Bilder sind alle randabfallend, die kleineren alle gleich gross und gleich positioniert.



Als Henne-Küken-Prinzip bezeichnet man die Kombination eines grossen Bildes mit einem kleinen Bild (links aussen). Der weisse Rand ist bei den grossen Bildern gleich gehalten (rechts aussen). Bei den zwölf Seiten hier sind hier dreizehn Bilder layoutet.

deres als ein fotografisches Portfolio, welches ein Fremdpublikum ansprechen soll, wie das zum Beispiel bei einem Hochzeitsalbum der Fall sein kann. Auch hier gibt es nicht richtig oder falsch. Genau dies macht ja den Reiz des Gestaltens aus. Wer nicht sattelfest ist, tut allerdings gut daran, sich erst dem Einfachen hinzuwenden und nicht gleich Picasso imitieren zu wollen.

Gleiches gleich gestalten

Die wichtige Gesetzmässigkeit gilt grundsätzlich auch beim Fotobuch. Dieses Prinzip kann auf die Fotogrössen, aber auch auf die Ränder, Zwischenräume oder Texte angewendet werden. Dazu ist es hilfreich, wenn das Fotobuchportal Hilfslinien, Häuschen (CEWE) oder ein Rastersystem (Bookfactory) anbietet. Solcherlei Hilfe gestattet, dass Fotos oder Ränder schnell genau gleich gross gestaltet werden können. Ifolor setzt auf Musterseiten, die beliebig gestaltet werden können. Auch bei der Beschriftung sollten die

gleichen Schriften und Grössen verwendet werden. Alle Kapiteltitle sollen gleich gestaltet werden, alle Bildunterschriften gleich und so weiter. Die Gleichartigkeit bringt eine gewisse professionelle Ruhe in das Buch. Man darf davon ausgehen, dass die Fotos genug visuelle Unruhe aufweisen.

Die Doppelseite

Anders als bei der Kamera ist die Doppelseite nun die Betrachtungseinheit. Auf einer Doppelseite kann ein einziges Bild positioniert werden, aber auch zwanzig. Grosszügig aufgemachte Bilder wirken majestätischer als zahlreiche Bilder mit einer Breite von lediglich 60 mm. Je mehr Bilder auf der Doppelseite platziert werden, desto mehr konkurrenzieren sie sich optisch. Über das ganze Buch gezählt führen drei Bilder im Schnitt pro Doppelseite zu guten Resultaten.

Leerräume

Wie bei Plakaten, Einladungskarten, Flyern, Schaufenstern oder Beschrif-

tungen gilt auch beim Fotobuch: Weniger ist mehr. Dabei spielt der Leerraum eine entscheidende Rolle. Es sieht toll aus, wenn ein Bild eineinhalb Seiten füllt und eine halbe Seite einfach leer bleibt. Gute Bilder brauchen Luft, um zu atmen. Wenn sie klein auf einer Seite angehäuft werden, schweift das Auge rastlos darüber und nimmt wenig auf. Ein Einzelbild auf der Doppelseite ist wie ein Solitärgehölz: Man sieht hin.

Texte im Fotobuch

Das Klaus Tucholski zugeschriebene Bonmot «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte» wird noch heute ganz abenteuerlich verdreht. Dabei wird das Bild gegen den Text ausgespielt, ganz im Sinn von: Gute Bilder erzählten Geschichten und Bilder bräuchten keine Texte. Das ist natürlich unsinnig, niemand würde ernsthaft behaupten, ein Buch, ein Magazin, ein Plakat oder das Fernsehen komme ohne Text aus. Texte im Fotobuch sollten natürlich nicht beschreiben, was auf dem Bild zu sehen

ist. Einen Ausbruch des Vulkans Ätna sieht man auf dem Bild, eine gleichlautende Bildlegende ist überflüssig. Dass der Ätna hingegen 3323 Meter hoch ist und aus einigen Nebenkraften besteht, ist dem Bild nicht anzusehen. Es ist also mitnichten so, dass ein Bild mehr als tausend Worte sagt. Das eine gegen das andere auszuspielen, ist Blödsinn. Die mir häufig gestellte Frage: «Braucht es denn Texte im Fotobuch?» ist eine falsch gestellte Suggestivfrage. Die richtige Frage müsste lauten: «Was kann ich tun, um meinen Bildern zu mehr Aussagekraft zu verhelfen?» Die Bequemlichkeit, keine Texte zu verfassen und zu gestalten, kommt einem freiwilligen Verzicht gleich, das Optimum auszuschöpfen. Zuweilen ist es für viele schwieriger, Texte zu schreiben als auf den Auslöser zu drücken. Ich wende für den Text etwa gleich viel Zeit auf wie für die Aufbereitung und Gestaltung der Bilder. Bei der Gestaltung von Texten hinken die Fotobuchportale dem Bedürfnis der Anwender hinterher. Es gibt zwar Block



Bei diesem Fotobuch sind viele Porträts in eine kreisrunde Form eingebunden. Runde Bilder sind nicht überall möglich. Die Bildkanten sind nicht gerade, sie wirken wie «ausgerissen». Ein weisser Pinselstrich liegt als PNG-Datei mit Transparenz direkt über dem Bild. Digitaldruck, Naturpapier Munken, Format A4.

satz, unsinnigerweise fehlt überall ein Trennprogramm. Auch der Zeilenabstand kann nicht eingestellt werden. Bei den meisten Anbietern kann man die Schriften des eigenen Computers verwenden. Bookfactory bietet zum Leidwesen des Gestalters nur ein eigenes Sortiment an Fonts an. Dafür gibts dort den PDF-Workflow, der auf InDesign und PDF basiert.

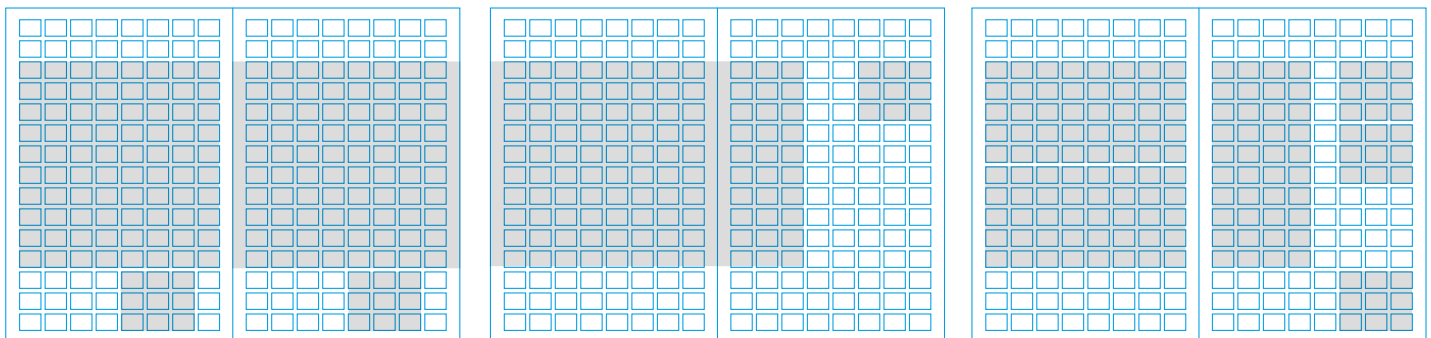
Flatbind

Als Flatbind wird die Bindeart bezeichnet, bei der das Fotobuch flach aufliegt. Wer mit Fotopapier arbeitet, erhält dies automatisch. Bookfactory bietet in den Formaten 20 × 20 cm und A4 Hochformat auch im Digitaldruck Flatbind.

Neu ist die Einzelblattverarbeitung – worauf der versierte Gestalter schon lange gewartet hat. Dabei werden die Blätter nicht kaschiert, sondern bleiben als digital gedruckte Einzelblätter erhalten. Das brettartige Papier-Feeling fehlt. Vorläufig ist Flatbind mit Einzelblättern nicht im Fotobuchportal zugänglich, man nimmt zu diesem Zweck per Mail Kontakt mit Bookfactory auf und erhält dann eine Einzelbetreuung für die Herstellung. Eine schöne Option. ←



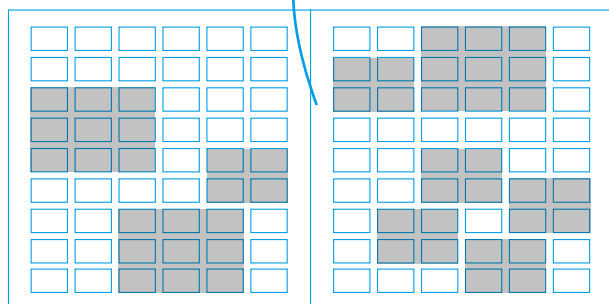
Dieses Fotobuch blättert sich über Kopf. Die Herausforderung war, extrem hochformatige Bilder in einem Fotobuch zu zeigen. Angelegt ist das Fotobuch als querformatiges Buch, alle Fotos und Texte sind einfach um 90 Grad gedreht. Fotopapier, Flatbind, Format A4.



Ein Rastersystem besteht aus Rasterzellen mit einem Abstand von 3 bis 7 mm. Hier sind 8 × 15 Rasterzellen auszumachen. Die Zellen wirken auf Bild- und Textboxen magnetisch. So ist es möglich, Bilder gleich gross in einer bestimmten Position zu gestalten. Innerhalb eines Rastersystems bestehen viele Variationsmöglichkeiten für die Bildgestaltung. Ein solches Rastersystem für die schnelle Bildpositionierung bietet nur Bookfactory.



Innerhalb von Rasterzellen gibts eine grosse Bandbreite von Formen, die rasch auf gleiche Grösse und Proportionen gebracht werden können. Digitaldruck auf gestrichenes Papier Magno Satin, Format 28 x 28 cm.



Ein Rastersystem hilft, Bilder auf eine bestimmte Grösse innerhalb der Rasterzellen aufzuziehen. Bei Bookfactory können die Anzahl der Rasterzellen und der Zwischenraum beliebig definiert werden.

Umschlag

Die Covergestaltung ist das Eintrittstor ins Fotobuch.

Bei der Umschlaggestaltung darf man sich normale Bücher oder Fotobände als Ideengeber vornehmen. Oft werden Titel wenig kreativ eingemittet, mit einer ganz normalen Schrift. Der Umschlag kann die Textelemente Titel, Untertitel, Autor, Datum enthalten. Der Buchrücken wenigstens den Titel.



Grosse Titel ergänzen sich gut mit kleiner gehaltenen Zusatztex-ten. Die Leserlichkeit von Texten sollte gewährleistet sein.



Mit der Typografie wird das Thema aufgenommen.



Der Titel ist in Illustrator gestaltet, im Hintergrund eine Vektor-datei, die wie ein Schieferstein aussieht. Der Druck erfolgte auf Leinenstruktur, was dem Griff die besondere Note verleiht. Die hochwertige Materialwahl beim Bucheinband macht das Buch langlebig. Leinen, Samt, Lederimitat und anderes kostet zwar etwas mehr, das Buch wird aber wesentlich robuster.



Coverbilder dürfen die erste Seite ausfüllen, aber auch über den Bund gezogen werden. Die letzte Seite sollte keine Bilder mehr enthalten.